



## Weildorfs Glocken



Zum Abschied von Herrn Dekan Peter Nicola<sup>1</sup>

Aus

## *Weildorfs Dorfgeschichte*

*Gerhard Wachter*

---

<sup>1</sup> Herr Peter Nicola übernahm 1997 als Pfarradministrator die Seelsorgeeinheit Salem, 2010 als Dekan das Dekanat Linzgau, betreute ab 20215 nach Zusammenlegung der Seelsorgeeinheiten Salem und Heiligenberg neun ehemalige Pfarreien und wechselt als Dekan 2025 zur Großpfarrei Hochrhein mit Sitz in Bad Säckingen

## Die Weildorfer Glocken in der Baugeschichte unserer Pfarrkirche

Im Zusammenhang mit dem Kirchturm wurden die Glocken in Weildorf erstmals Ende des 17. Jh. erwähnt, wenngleich davon ausgegangen werden darf, dass die Weildorfer Pfarrkirche sehr viel früher ein Glockengeläut besaß. Was war der Anlass, dass Weildorfs Glocken besonderes Interesse weckten?

Aus Dokumenten, die im Kirchturmknopf vorgefunden wurden, wissen wir, dass unter **Abt Petrus Müller II. (1593 – 1614)** im Zuge einer gründlichen Renovierung der Weildorfer Pfarrkirche der ehemals mächtige Turm (vgl. Abbildung 1) an der Südseite der Kirche im Jahr 1613 abgetragen und aus Quadersteinen wieder neu aufgebaut wurde. Dokumentiert ist schließlich, dass unter **Abt Emanuel Sulger (1680 – 1698)**<sup>2</sup> der Turm durch einen Brand in seiner Statik stark beeinträchtigt wurde und sich zur Seite neigte, was am 19. April 1695 zu seinem Einsturz führte. In diesem Zusammenhang wird berichtet<sup>3</sup>, dass der Zimmermann Georg Neuenburger aus Mimmenhausen unter Lebensgefahr noch kurz vor dem Einsturz die Glocken retten konnte.



Abbildung 1 Weildorf auf der Karte „Unterbergische Herrschaft Salmannweiler“ um 1600<sup>4</sup>

Die Weildorfer Pfarrkirche brauchte einen neuen Turm, der bereits im August 1695 als Dachreiter fertig gestellt wurde und heute noch als Wahrzeichen Weildorfs gesehen werden muss. Pfarrer Franz Ehret<sup>5</sup> bemerkt dazu in seiner sehr aufschlussreichen

---

<sup>2</sup> Die Amtszeit von Abt Emanuel Sulger war u.a. durch den verheerenden Klosterbrand im März 1697 gekennzeichnet.

<sup>3</sup> E. Behrenbach, Fr. Ehret: „Die Pfarrkirche Weildorf“, Druckerei des Kanisiuswerkes, Konstanz

<sup>4</sup> Generallandesarchiv Karlsruhe, 98-1 Nr. 1339

<sup>5</sup> Investitur in Weildorf am 20.01.1935, 1945 Ernennung zum Geistl. Rat, 1955 Ehrenbürger. † 01.10.1959 in Weildorf

Weildorfer Kirchen- und Pfarreibeschreibung: „Die Lösung der Kirchturmfrage in diesem Sinne hatte nicht nur den Vorteil der Einfachheit und Billigkeit für sich, sie entsprach auch ganz und gar der Zisterzienser-Ordensbauvorschrift, die anstelle von reich ausgestatteten, teuren Kirchtürmen schlichte und einfache Dachreiter bevorzugte. Schließlich hatten die Zisterzienser-Baumeister die Entwicklung der Reitertürme zu harmonischen, formschönen Gebilden so weit vorangetrieben, dass ihre Leichtigkeit, Zierlichkeit und Eleganz ungeteiltes Wohlgefallen erzielen konnten, wie es auch hier in Weildorf der Fall ist...“

## Die Weildorfer Glocken heute

Die damaligen Glocken sind nicht mehr erhalten. Es darf aber davon ausgegangen werden, dass die Bronze der heutigen drei „großen“ Glocken noch aus ihren Vorgängern beim Umgießen in Salem bzw. Konstanz im 19. Jh. stammen.

Die älteste und größte Glocke (Durchmesser: 92,2 cm) ließ **Großherzog Ludwig I. von Baden** (1763 – 1830) im Jahr 1821 aus dem früheren Bestand auf eigene Kosten beim Salemer Glockengießer Felix Koch umgießen. Sie wiegt 558 kg und tönt in a' ±0. Geweiht ist sie der Hl. Dreifaltigkeit. Auf dem Glockenmantel sind Bilder der Hl. Dreifaltigkeit, der Schmerzhaften Muttergottes, der Kirchenpatrone Peter und Paul sowie des hl. Donatus (in Rüstung mit Schwert und Ähren)<sup>6</sup>, der in Ostbayern heute noch als Patron gegen Blitzschlag, Unwetter und Feuersbrunst verehrt wird.



Die anderen beiden historischen Glocken wurden unter Dekan und Pfarrer Stöhr<sup>7</sup> 1857 in der Glockengießerei Carl Rosenlächer in Konstanz gegossen. Die größere der beiden hat einen Durchmesser von 80 cm, wiegt 300 kg und tönt in h' +4. Sie wird die „Ave-Maria-Glocke“ genannt. Auf dem Glockenmantel befindet sich neben der Darstellung der Verkündigung Mariens die Inschrift: „Gegrüßet seist Du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit Dir!“

Die kleinere Rosenlächer-Glocke, die Martins-Glocke, hat einen Durchmesser von 63,4 cm, wiegt 157 kg und tönt in dis“ +8. Auf ihrem Mantel ist das Bild des hl. Martin mit der Inschrift: „Hl. Martinus, bitte für uns!“. Auf der gegenüberliegenden Seite ist der Gekreuzigte dargestellt mit der Inschrift: „Es ist vollbracht!“

---

<sup>6</sup> Peter Nicola, Begleitschrift zur Glockenweihe am 02.07.2000 in Weildorf

<sup>7</sup> Investitur am 06.09.1848, Pfarrer und Dekan in Weildorf bis 2.3.1866, danach Stadtpfarrer in Überlingen, wo er 1877 verstarb

Nicht bauliche Zustände, sondern politische Gegebenheiten entwickelten sich für die Weildorfer Glocken zur nächsten Existenzgefahr.

## Glockenverlust und Rückkehr

1940 ordnete Generalfeldmarschall und Reichswirtschaftsminister Hermann Göring Metallsammlungen („Metallspenden im Namen des Deutschen Volkes“) an und erließ den Befehl, als Metallreserve für die Rüstungsindustrie alle Glocken von den Kreishandwerkerschaften zu dokumentieren und zu demontieren. Auf Protest der Kirchen wurde das Zugeständnis erreicht, dass jede Kirche wenigstens eine Glocke behalten dürfe, soweit sie nicht schwerer als 25 kg sei. Dieses Zugeständnis war auch der Absicht geschuldet, „den Glockenraub vor der Öffentlichkeit etwas zu tarnen“<sup>8</sup>.

So wurden in Weildorf am 22.04.1942 die beiden großen Glocken „auf Befehl des Führers“ abmontiert<sup>9</sup>. Pfarrer Franz Ehret hatte vor deren Abtransport auf der Innenseite der Glocken mit weißer Ölfarbe den Namen der Pfarrei aufbringen lassen, ein Merkmal, dem wohl auch zu verdanken ist, dass Weildorfs Glocken 1948 wieder zurück in ihre Heimatkirche gelangten, was als großer Glücksfall bezeichnet werden muss.



Abbildung 2 Lager der „Reserveglocken“ am Reiherstieg<sup>10</sup> in Hamburg (Foto: Annelore Niejahr)

---

<sup>8</sup> Werner Finke: "Die Tragödie der deutschen Kirchenglocken" (1957)

<sup>9</sup> Gemeindearchiv Salem, Frühere Gemeinde Weildorf

<sup>10</sup> Reiherstieg ist ein Seitenarm der Elbe in Hamburg

Ein Bericht des NDR<sup>11</sup>, der im Folgenden skizziert ist, macht deutlich, warum man in Weildorf von einem Glücksfall sprechen darf. Denn ab 1941 wurde der weitaus größte Teil aller Glocken, insgesamt etwa 75.000, in den beiden Hüttenwerken in Hamburg, der Norddeutschen Affinerie und dem Zinn Werk Wilhelmsburg, zerschlagen und eingeschmolzen. Die restlichen Glocken, die sog. "Reserveglocken", wurden auf einem damals unbenutzten Holzlagerplatz zwischengelagert. Dort türmten sich die Glocken aus Platzgründen, bekamen teilweise Risse und damit irreparable Schäden. Außerdem beschädigten Bombenangriffe auf die Hansestadt mindestens 500 weitere Glocken. Das Kriegsende rettet schließlich die meisten "Reserveglocken" vor dem Schmelzofen.



Abbildung 3      Glockenlager nach Kriegsende in Hamburg-Veddel (Foto: Annelore Niejahr)

Auf Anordnung der Militärregierung wurden nach Kriegsende im Hamburger Stadtteil Veddel das Lager der noch intakten Glocken vor Diebstahl bewacht und auch genauestens dokumentiert, so dass das sog. „Glockenbüro“ viele tausend Gemeinde-Anfragen nach dem Verbleib ihrer Glocken beantworten konnte. Mit den Erkenntnissen des Glockenbüros über die Eigentumsverhältnisse hatte ab 1947 ein eigens eingesetzter Ausschuss mit Sitz in Hamburg die Rückgabe der Glocken zu organisieren.

In unserem Gemeinearchiv ist festgehalten: Die beiden von den Nazis konfiszierten Weildorfer Glocken konnten am 19. Januar 1948 aus Hamburg kommend von der

---

<sup>11</sup> s. Beitrag [www.ndr.de/geschichte/waswardalos/NDR-Serie-Was-war-da-los-Der-stumme-Garten-der-Glocken,glockenfriedhof100.html](http://www.ndr.de/geschichte/waswardalos/NDR-Serie-Was-war-da-los-Der-stumme-Garten-der-Glocken,glockenfriedhof100.html) (Stand: Februar 2025)

damaligen „Kreishauptstadt Überlingen auf geschmücktem Wagen heimgeholt“ werden.  
Zur Glockenfeier am 12. Februar 1948 wurde eigens folgender Liedtext<sup>12</sup> geschaffen:

1. *Ihr habt sie vernommen die freudige Kunde,  
ihr hörtet die Botschaft zur glücklichen Stunde:  
Die Fortgeführten, Verlorengegläubten,  
die sie vor Jahren vom Turme uns raubten,  
/: die Glocken, die Glocken, sie kehrten heim! :/*
2. *Wir haben gebangt, wir haben getrauert,  
so viele Jahre hat es gedauert,  
dass wir die Stimme nicht mehr hörten,  
die uns die Ehrfurcht Gottes lehrten  
/: im frommen heiligen Glockenklang :/*
3. *Jahrhunderte schallte ihr ehernes Rufen,  
es knieten vor des Altares Stufen  
der Menschgeschlechter in stillen Gebeten  
dem Herrn sich zu nahen in des Lebens Nöten  
/: gerufen von dem metallenen Mund. :/*
4. *So lasset uns danken dem gnadenreichen,  
dem gütigen Vater, der uns zum Zeichen  
der göttlichen Huld seine Glocken sandte,  
damit von neuem über die Lande  
/: ihr mahnender Ruf in die Herzen dringe. :/*

#### Glockengeläute

5. *Sie nahen, sie kommen, die Glocken, die Glocken!  
O lasset uns jubeln, o lasset uns frohlocken!  
Sie sollen im tönenden Schall uns sagen,  
was sie erlitten, was sie ertragen.  
Sie sollen uns künden von ihrem Geschick  
und von der Jahrhunderte Not und Glück.*

Es sollte nicht das letzte Glockenfest gewesen sein.

---

<sup>12</sup> Kopie einer handschriftlichen Aufzeichnung (ohne Angabe des Autors; mit Datum v. 15.02.1948)

## Eine neue (vierte) Glocke bereichert den Glockenklang in Weildorf

Nachdem das Kirchendach und insbesondere der Kirchturm größere Schäden zeigten, wurde 1999 unter Pfarrer Peter Nicola eine umfangreiche Restaurierung in Auftrag gegeben. Dabei wurde ein neuer Holzglockenstuhl eingebaut, der die Möglichkeit bot, das Weildorfer Glockengeläut durch eine vierte Glocke zu ergänzen. In der lesenswerten Broschüre zur Glockenweihe am 02.07.2000 von Peter Nicola lesen wir: *„Da auf dem Weildorfer Kirchturm drei charakteristische Instrumente des 19. Jahrhunderts mit unverwechselbarer Klangsprache läuten, sollte das Geläute nicht einfach durch eine ‚moderne‘ Glocke ergänzt werden. Auf meinen Vorschlag hin rekonstruierte Bruder Michael Reuter OSB aus der Abtei Maria Laach die Glockenrippe<sup>13</sup> Carl Rosenlächers. Er wurde auch mit dem Guss unserer neuen Glocke beauftragt<sup>14</sup>“.*

Der gleichen Schrift entnehmen wir die Beschreibung<sup>15</sup> dieser vierten Weildorfer Glocke, die den Apostelfürsten und Kirchenpatronen Peter und Paul geweiht ist. Sie hat einen Durchmesser von 51,7 cm, wiegt 74 kg und tönt in fis“. Auf der Glocke sind die Apostel Petrus und Paulus dargestellt, dem gegenübersteht: „HL.PETRUS UND HL. PAULUS, PATRONE UNSERER GEMEINDE, BITTET FÜR UNS“.

Bleibt noch zu erwähnen, dass das vierstimmige Geläute erstmals an Heiligabend 1999 zu hören war.

### *Ergänzender Hinweis:*

Sie wünschen eine Hörprobe und/oder mehr Informationen zu den Glocken von Weildorf? Der Autor empfiehlt die Webseite „Glockeninspektion der Erzdiözese Freiburg“ ([www.ebfr-glocken.de](http://www.ebfr-glocken.de))<sup>16</sup>.

---

<sup>13</sup> Glockenrippe, Begriff für den vertikalen Schnitt einer Glocke

<sup>14</sup> Die Glocke wurde in Begleitung von Pfarrer Peter Nicola am 13. Juni 2000 nach Weildorf überführt.

<sup>15</sup> Inkl. aller „technischen und glockenmusikalischen“ Daten

<sup>16</sup> Stand: Februar 2025

## Literatur

**Peter Nicola, Hugo Gommeringer**, Kirchen und Kapellen der Seelsorgeeinheit Salem,  
Verlag Schnell & Steiner GmbH, Regensburg (2004)

**Peter Nicola**, Feier der Glockenweihe am 2. Juli 2000 (Begleitschrift, Weildorf,  
Pfarrgemeinde St. Peter und Paul)

**Franz Ehret, E. Berenbach**, Die Pfarrkirche in Weildorf, Druckerei des Kanisiuswerks  
Konstanz (nach 1951)

**Gemeinde Archiv Salem, H01** (ehemalige selbständige Gemeinde Weildorf)

**Ulrich Knapp**, Auf den Spuren der Mönche – Bauliche Zeugen der Zisterzienserabtei  
Salem zwischen Neckar und Bodensee, Verlag Schnell & Steiner GmbH,  
Regensburg (2009)